

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 112 (1986)

Heft: 18

Illustration: Herr Müller!

Autor: Wyss, Hanspeter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Noah '86

Das war mein schönster Tag:
Als sie alle zu mir kamen,
die Spötter, Bespieder und Maulhelden,
das Wasser schon bis zum
Hals, und Noah da und Noah
dort, und Noah hier und Noah
bitte und alles in den süßesten

Von Peter Maiwald

Tönen und alles mit dem Blick
auf meinen Kahn.

Wartet nur, sagte ich und liess
sie erst mal stehen, alle. Die, die
mich einen Schwarzseher ge-
nannt, und die anderen, die mich
Panikmacher gerufen, und die
dritten, die mich als vorsintflut-
lich verschrien hatten. Wartet
nur, sagte ich nach einer (für
mich) köstlichen Weile, sagte ich
anteilnehmend, doch erhöht, von
Bord aus: Schluckbeschwerden,
die Herrschaften? Und größer:
Einfach das Maul halten, sagte
ich, und mit Genuss: Die Nasen
tragen Sie ja eh schon, wie ich
sehe, ziemlich hoch. So sagte ich.

Das war mein schönster Tag:
Wie das japste, gurgelte, schluckte
und ausspie: Noah bitte und
Hilfe und sei doch nicht so und
nehm uns doch mit, ja, ja, da ging
der Hals mit Grundwasser.

Dann liess ich sie antreten,
immer zu zweien, aber nur zwei
von jeder Art: zwei von den soge-
nannten Realisten mit den beiden
Beinen auf dem Boden, zwei von den
unverbesserlichen Optimis-
ten, zwei von den absolut Positi-
ven, zwei von den Nach-mir-die-
Sintflut-Typen, zwei von den
ewig Aufbauenden und so weiter
und so fort. Fürs Museum, dachte
ich, nach der Flut.

Da habe ich Pech gehabt, bin
wohl auf zu hohem Schiff geses-
sen. Jetzt sitze ich im Museum,
und sie führen ganze Schulklas-
sen an mir vorbei, die mir gelang-
weilt zusehen, wie ich an meiner
Arche bause und von neuen Sint-
fluten rede.

Reine Zeitvergeudung. Lieber
verschwende ich meine Gedan-
ken an den Tag, der mein schön-
ster war: Als sie alle zu mir ka-
men, das Wasser bis zum Hals,
die Stimmen halb erstickt und
Noah hinten und Noah vorn, und
ich in das Hecheln sagte: Nicht
drängeln, Leute, und in das Keu-
chen, mit Gemüt: Hinten anstellen!

Jedenfalls: Meinen Spass habe
ich gehabt. Und mein ist die Ar-
che, sage ich.

Chef, wenn ich kündige,
verlieren Sie einen Ihrer be-
sten Mitarbeiter!
«Ach, wer geht denn noch
mit Ihnen?»

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Aber aber, Herr Müller,
ich denke doch nicht
im Traum daran, sie
zu entlassen —
so günstig arbeitet
heute kein
Mensch mehr!



Bauklötze oder Computer?

Deutsche Sozialpädagogen
klagen über die Verarmung der
Spielzeugmärkte. Hier seien
keine einfachen Dinge mehr zu
finden, die den Weg zur Ur-Er-

Von Lukratius

fahrung ebnen könnten. Ande-
rerseits drängen Eltern im pazi-
fisch-asiatischen Raum ihre drei-
bis fünfjährigen Sprösslinge in
Spezialschulen für Computerun-
terricht. Hier wie dort hat man
die Jahrtausendwende im Auge.
In Singapur wirbt die Microkid,
eine private Bildungsstätte fürs
Arbeiten am Bildschirm, mit der
provokierenden Frage: «Ist Ihr
Kind für das Jahr 2000 gerüstet?»
Die Düsseldorfer Diakonie hat
dagegen eine Dokumentation
herausgebracht mit dem Titel
«Kinder heute – Erwachsene im
Jahr 2000». Diese appelliert auch
an die Eltern, mehr Verantwor-

tung für die Heranbildung der
Kleinen zu übernehmen. Mitar-
beiter der evangelischen Tages-
einrichtungen für Kinder in Düs-
seldorf mussten nämlich feststel-
len, dass deren «Sprachvermögen
und Fähigkeit zur Eigenbeschäf-
tigung in den letzten Jahren stän-
dig schlechter geworden sei». Eine Pädagogin: «Wir wollen die
Kinder wieder zu Ur-Erfahrun-
gen bringen. Aber die meisten El-
tern wollen, dass wir ihren Kin-
dern mit drei Jahren praktisch
schon zu einer Art Kindergarten-
Abitur verhelfen.» Also genau
das, was im Fernen Osten schon
praktiziert wird? Computerun-
terricht für Kleinkinder, die noch
kaum allein die Hosen kehren
können? Europäische Mikrokids?

Warnungen, der Computer
könne dem Kind in dessen Ent-
wicklung schaden, werden kaum
wahrgenommen oder überhört,
wenn der Markt eine neue Lücke
entdeckt hat, um diese Spielware
an den kleinen Mann zu bringen –
den Kindergartenschüler. In
Südostasien und im Fernen Osten

rüstet man sich aufs nächste
Jahrtausend und auf die Koloni-
sierung der übrigen Welt, falls
diese nicht die gleiche Gangart
annehmen und dem Bauklöt-
chensystem treubleiben sollte.
Die Asiaten als Entwicklungshelfer
von morgen – und das auch in
unseren Landen, wo man sich erst
noch auf die Suche nach den Ur-
Erfahrungen machen will?

★★★
**HOTEL
ORSELINA**
6644 ORSELINA
Telefon 093/33 02 32
Familie Amstutz